

und den haarigen Brusttheil sehr schön schillernd. Beine schwächtiger, kürzer, besonders die Hinterschienen, einfarbig braunroth, höchstens zeigen die Zähne der Vorderschienen eine dunklere Färbung. Ganz schwarze Weibchen sind viel seltener als solche mit braunen Flügeldecken. Abgerieben erscheint der Käfer glatt fettglänzend. —

Den Käfer fand ich hier bereits an mehreren Stellen, selbst einmal auf einem Berg; mit Sicherheit konnte ich ihn jedoch auf den hiesigen Bade-Inseln treffen, wo er gerne auf den Blüten von *Sorbus aucuparia* schwärmt, was ich schon früher in der E. Z. III. 34 erwähnte. Hier fand ich viele Jahre hindurch fast nur Männchen und die meist abgeriebenen Weibchen waren eine Seltenheit und verhielten sich zu jenen wie 1: 9. Am vergangenen 25. Mai jedoch befand ich mich gerade in den Stunden auf oben genannten Inseln, während welcher der Käfer aus der Erde schlüpfte und an den Grashalmen in die Höhe kroch. Ich beobachtete hier eine grosse Menge dieses Käfers, meist Weibchen, die Männchen waren sehr selten und manchmal in Begattung mit jenen. Der ganze Entwicklungsprozess dauerte ohngefähr von 10 bis 12 Uhr Vormittags, wo sie sich dann meist auf die Bäume erhoben und gegen 1 Uhr Mittags kein Exemplar mehr am Grase zu finden war. Mit diesem Tag schien überhaupt die Entwicklung des Insekts beschlossen, denn an den nächstfolgenden, eben so schönen Tagen zeigten sich zur selbigen Zeit im Grase fast gar keine Käfer mehr und auf den Blüten waren wieder fast nur Männchen zu sehen.

Lepidopterologisches.

V o n

O. von Prittwitz in Brieg.

T. Minorana Treitschke.

Herr Professor Dr. Loew in Posen theilte in einem früheren Jahrgange der entom. Ztg. mit, dass er im April beim Durchsuchen der alten Klettenköpfe die Raupe von *Gelechia Lapella* L. (*Aestivella* Metz.) entdeckt und die zweifelsohne seltene Schabe daraus erzogen. Hierdurch aufmerksam gemacht, beschloss ich in diesem Jahre Ende April eine Zahl alter Klettenköpfe einzutragen, in der Hoffnung mir ebenfalls *Aestivella*, die meiner Sammlung noch fehlt,

zu verschaffen. Ein unglücklicher Zufall wollte indess, dass ich wenig oder gar keinen Klettensamen fand; desto häufiger traf ich aber die Samenköpfe der rothen Flockenblume an allen Rainen und Gräbenrändern, wo ich Kletten suchte. In Ermangelung von etwas Besserem kam ich nun auf den Einfall, eine Anzahl von ihnen mitzunehmen und trug etwa 6 — 800 Köpfe ein, ohne ihren Inhalt zu untersuchen. Zu Hause angekommen, öffnete ich einige; in den ersten fanden sich nur Diptern-Puppen in Menge, und schon war ich im Begriff, sie wegzuworfen, als ich in der 5ten oder 6ten unten am Boden, wo die Samenkörner festsassen, eine Raupe fand; in einer 2ten Kapsel fand ich noch eine ganz gleiche, welche nur in der Farbe verschieden war. Ich verglich sie mit der von Hrn. Loew gegebenen Abbildung von *Lapella*; der erste Blick zeigte mir indess, dass ich eine andere Art vor mir hätte. Sie waren durchscheinend, von ziemlicher Dicke mit tiefen Einschnitten. Die eine war röthlich beinfarben, die andere mehr grauweiss, über den ganzen Körper mit sehr feinen weisslichen Härchen besetzt; der Kopf herzförmig schwarz. Scutellum getheilt aus 2 spitzwinkligen Dreiecken bestehend, deren Basis nach dem Kopfe zu gekehrt ist. Rückendarm dunkler durchscheinend; der letzte Ring führt ein schwärzliches Schildchen. Klauenfüsse weisslich, Bauchfüsse 4 vollständige Paare, wie der Leib. Der 4te Ring ist am dicksten; von da nach beiden Enden zu ist der Leib zugespitzt, besonders nach hinten. Länge $\frac{1}{3}$ “. Die eine dieser Raupen sass, wie ich oben schon bemerkte, am Boden der Kapsel, die andere dagegen schnitt ich aus einer offenbar von einer Fliege geschaffenen Tuberkel, in die sie wohl nur zufällig gekommen sein mochte. Beide Raupen spannen sich ein, vertrockneten aber; ich öffnete deshalb keine Kapsel mehr, sondern erwartete das Ausschließen und es erschienen vom 21. Mai bis 5. Juni 16 *Minorana*. Die Art ist bei uns sehr selten und ich glaube, sie wird auch anderwärts sich nicht häufig finden. Da sie überdies mit *Dubitana* sehr nahe verwandt ist und beide Arten leicht zu verwechseln sind, so halte ich es nicht für überflüssig, die Beschreibung beider Arten nebeneinander mitzutheilen.

<i>Dubitana</i> . (8 Exempl.)	<i>Minorana</i> . (16 gez. 3 gefang.)
Fühler einfach hellgrau, glänzend,	Fühler grau, bei einzelnen Männern fast weiss,

Dubitana.

Stirn weissgelb langhaarig.

Hinterkopf beim ♂ graulich,
beim ♀ weisslich.

Bruststück beim ♂ ganz
grau, beim ♀ die Vorder-
hälfte heller.

Abdomen beim ♂ bleigrau
mit weissgelben Afterhaaren,
beim ♀ zugespitzt ohne Af-
terbart.

Vorderflügel. Wurzelfleck
klein, schwarzgrau, Grund-
farbe des übrigen Flügels
weissgelb (bisweilen lehm-
gelb gewässert.) Mittelbinde
einfach schwärzlich grau aus
2 Gegenflecken bestehend.
Aussenrand - Binde schmal,
grau, bisweilen blau schim-
mernd, am Vorderrande am
breitesten; Fransen einfarbig
grau (bei 1 Ex. weisslich mit
4 dunklern Zacken. Vorder-
rand mehr oder weniger
gescheckt.

Hinterflügel beim ♂ heller,
beim ♀ dunkler bleigrau;
Fransen grau, durch eine
hellere Linie getrennt.

Unterseite. Palpen weiss-
gelb.

Minorana.

Stirn, Hinterkopf und
Bruststück schneeweiss.

Abdomen bleigrau mit weiss-
licher Spitze beim ♂, ohne
diese beim ♀.

Vorderflügel. Wurzelfleck
fehlt, statt seiner bisweilen
einige bleigraue Streifen.
Grundfarbe reinweiss. Mit-
telbinde durchgehend, aus
feinen aschgrauen Linien ge-
bildet; am Vorderrande steht
ein kleiner würfelförmiger
grau gefärbter Fleck, am
Innenrande ist die Binde
dunkel und stehen in ihr
gewöhnlich einige schwarze
Punkte. Aussenrand - Binde
doppelt so breit als bei der
Vorigen, nach innen blei-
grau marmorirt, nach aussen
schwarz, stellenweise blau
gemischt. Gegen die Spitze
3 — 4 weisse Fleckchen (bei
Dubitana nur eines) alle
Binden sind von der Grund-
farbe weniger scharf abge-
grenzt als bei der Vorigen.

Hinterflügel heller als bei
der Vorigen.

Unterseite. Palpen schwärz-
lich grau.

Dubitana.

Beine. Die 2 ersten Paare weissgelb und schwarz geringelt, das letzte weissgelb mit einem Dorn.

Abdomen weissgeringt, beim ♂ heller als beim ♀.

Flügel hellgrau, die vorderen dunkler. Vorderrand 4mal weiss und schwarz gescheckt. Innenrand und Wurzel weisslich.

Variirt nicht unbedeutend in Grösse, Form und Farbe der Flecken. Ein Exempl. ♂ hat an der Mittelbinde gar keine Vorderrand - Flecken.

Minorana.

Beine. Die ersten beiden Paare einfach grau, das letztere gelblich mit einem Dorn.

Abdomen graulich.

Flügel. Vorderflügel dunkelgrau mit weissen Schecken am Vorderrande, sonst einfarbig. Hinterflügel fast weiss.

Variirt in der Anzahl der grauen Wellenlinien auf den Oberflügeln und in der Tiefe der Binden; also nur un- erheblich.

T. Salicetana mihi.

In der December-Nummer des Jahrganges 1844 theilte ich bereits die Beschreibung eines vermuthlich neuen Wicklers unter obigem Namen mit.

Damals besass ich nur Männer. Vor etwa 3 oder 4 Tagen besuchte ich gegen Abend den trockenen Grasfleck, auf welchem *Salicetana* fliegt. Zwei Tage früher hatte ich auch nicht eine daselbst gesehen. Nun flog *Salicetana* aber in ungeheurer Menge; alle Exemplare indess, die ich fing, waren Männer und $\frac{3}{4}$ davon waren abgeflogen (es hatte nämlich kurz vorher heftig geregnet). Endlich fand ich an einer Stelle einen ganzen Schwarm Männer um einen Stengel von *Achillea millefolium* gleich Mücken flatternd und entdeckte an einem Stengel von *Hieracium* darunter auf der Kehrseite der Blume ein Weibchen; es blieb aber mein einziges; selbst durch Schöpfen erhielt ich kein zweites. Es ist von den Männern nicht wesentlich verschieden, nur grösser mit lebhafteren Oberflügeln, dunklern Hinterflügeln und einem dunkleren dickern Leibe.

So wäre denn hiemit die Art nach beiden Geschlechtern bekannt gemacht.

Hepiolus Hectus.

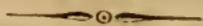
Ohne Zweifel haben nur wenige Sammler Gelegenheit, diese Art in so vielen Exemplaren zu sammeln und zu vergleichen, als ich. Während ich dies schreibe, habe ich gegen 50, meist noch lebende Männer und etwa 5 ♀ vor mir. Seine Färbung ist sehr inconstant und variirt vom schönsten Orange bis zum Russbraunen, auch die Punktbänder sind in Färbung, Zahl und Gestalt verschieden. Die Art ist indess bekannt genug, als dass es einer Auseinandersetzung über ihre äusseren Merkmale bedürfte. Dagegen führen die ♂ ein seltsames Glied, dessen ich nirgend Erwähnung gethan finde, — ich meine die beiden letzten Füsse. — An der Stelle nämlich, wo dies Fusspaar am Abdomen ansitzt, ist das letztere kahl und wie zusammengedrückt; die eigentlichen Schenkel sind blasenförmig und enden in ein dünnes Bein, mit welchem das Schienbein zum Kniegelenk verwachsen ist; dieses ist dann gelblich bis zum Gelenk, das letzte Glied ist aber ganz abnorm gestaltet. Es endet nämlich statt in Klauen in eine unförmliche blasenartige Keule und an dieser stehen eine Menge gelblicher Haare in einem dichten Büschel zusammen. Beim ersten Blick glaubt man die Honigbeutel einer Biene zu sehen.

Zum Laufen oder Festhalten können diese Beine nicht dienen. Ich bemerkte, dass ein ♂ auf einem Blatte sass, sich mit den ersten beiden Fusspaaren daran festhielt und diese blassen Füsse abwechselnd anzog und ausstreckte, wobei die Haare daran sich sträubten; ob sie aber eine sexuelle Beziehung haben oder wozu sie dienen mögen, darüber wage ich auch nicht einmal eine Vermuthung. Bei einem Exemplare fand sich noch da, wo diese seltsam gestalteten Schenkel am Abdomen anliegen, eine Tuberkel, die ich Fig. 2 der beiliegenden Zeichnung dargestellt habe. *) Sie ist bedeutend erhaben und gleicht einem bläsigen Sacke mit einem kleinen Auswuchs, dessen innere Hälfte grau, dessen Aussenseite aber gelblich ist. Ich untersuchte nun sogleich alle übrigen Exemplare, ohne indess noch bei einem 2ten diese Blasen zu finden; nur bei einem waren noch Spuren, nämlich etwas lappige Haut, zu sehen, alle übrigen waren glatt.

Was bedeuten diese Blasen?

*) Die Zeichnung soll gelegentlich nachgeliefert werden.

Wird der Zweck dieser Organe uns ein eben so unauflösliches Räthsel bleiben, als die Schienbeinbüsche der Herminien und die Bürsten der *Tincta* und *Nebulosa*, die Scriba schon entdeckte?



Vergleichung der von Rambur in seiner »Histoire naturelle des Insectes Neuroptères« pag. 436 — 440 beschriebenen Arten der Gattung *Raphidia* mit denen meiner »Monographia generis *Raphidiae*, « mit Beziehung auf Herrn Dr. Hagen's Bemerkungen im Jahrg. 1844 der entomologischen Zeitung No. 5. p. 180 — 185.

Von **W. G. Schneider**, Dr. phil. in Breslau.

Schon längst war es mein Wunsch, eine Vergleichung der von Rambur in seinem sehr schätzbaren Werke: »Histoire naturelle des Insectes Neuroptères« beschriebenen Arten der Gattung *Raphidia* mit denen meiner Monographie vorzunehmen, um die Uebereinstimmungen und Verschiedenheiten der Arten Rambur's und der meiner Monographie festzustellen, (leider kannte ich Rambur's Werk bei Abfassung meiner Monographie noch nicht); und somit die Synonymie aufzuklären; jedoch gelang es weder Hr. Dr. Hagen, welcher eine solche Vergleichung im Jahrg. 1844 No. 5. pag. 180 — 185 dieser Zeitung zu geben versuchte, noch mir, über einige der von Rambur beschriebenen Arten bloss nach der Beschreibung völlige Klarheit zu erlangen.

Durch die Liberalität des Hr. Edmond de Selys-Longchamps jedoch, welcher die Güte hatte, mir Rambur's Original-Exemplare zur Ansicht mitzutheilen, bin ich nun in den Stand gesetzt, jene Vergleichung vorzunehmen, und die bisherigen Ungewissheiten aufzuklären, sowie auch die hauptsächlichsten Unterscheidungsmerkmale der unter sich am leichtesten zu verwechselnden Arten anzugeben.

Rambur hat grossen Theils das Schicksal seiner Vorgänger in Hinsicht der unrichtigen Deutung einiger Arten der Gattung *Raphidia* getheilt, und es kann ihm wohl der Vorwurf gemacht werden, dass er alles ihm zu Gebote stehende Material an Abhandlungen über diesen Gegenstand

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1845

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Prittwitz O. v.

Artikel/Article: [Lepidopterologisches. 245-250](#)